



Renate Maschwitz, Christoph F. Müller, Hans-Peter Waldhoff (Hrsg.): Die Kunst der Mehrstimmigkeit – Gruppenanalyse als Modell für die Zivilisierung von Konflikten

(Psychosozial-Verlag, Giessen, 2009)

Georg Hess (Zürich)

Mehrstimmigkeit, ein Begriff aus der Musik, der hier gleich noch mit Kunst kombiniert wird! Was steckt dahinter?

Unter dem selben Titel, der bereits als Tagungsthema 2007 diente, hatte das Seminar für Gruppenanalyse Zürich – kurz SGAZ genannt – sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Nun ist, als Produkt der Veranstaltung, ein Sammelband mit Artikeln zum Thema der «Zivilisierung von Konflikten» aus gruppenanalytischer Sicht erschienen.

So vielfältig wie die Schwerpunkte gesetzt werden, so breit präsentiert sich die Herkunft der 19 Autorinnen und Autoren. Es finden sich Psychologinnen wie Ärzte in freier psychoanalytischer Praxis, dann auch Soziologen und Sozialpsychologinnen mit Hochschulauftrag bis hin zum Kunsttherapeuten. Sie alle, die drei Herausgeber inbegriffen, haben sich im SGAZ mit Gruppenanalyse befasst, 16 als Absolventen und 3 als Ausbilderinnen. Ungefähr die Hälfte lebt in Deutschland.

Der Rahmen dieser Buchbesprechung ist zu begrenzt, um die Beiträge und deren Verfasser namentlich aufzuzählen und eine Auflistung könnte dem Reichtum der einzelnen Texte nicht gerecht werden. Ich beschränke mich deswegen auf einige Hinweise.

Gemäss dem Begründer der Methode, S.H. Foulkes, wird eine Gruppe als kleinste soziale Einheit verstanden. Sie funktioniert auf verschiedenen Ebenen als Resonanzkörper. Nicht nur der Leiter kann das Unbewusste, das sich in der Gruppe re-inszeniert, verstehen und deuten. Grosse Ressourcen liegen auch in der Fähigkeit aller Teilnehmenden, unbewusste Inhalte, ob gemeinsame oder individuelle, verbalisieren zu können und deren Gestalt zu erkennen.

Das Buch macht deutlich, welche fachliche Vielfalt sich im SGAZ zusammen finden konnte und weshalb das SGAZ sich zutraute, über die Zivilisierung von Konflikten öffentlich nachzudenken. Im Vorwort wird betont, dass es sich bei der

Gruppenanalyse um eine «unbeirrbar demokratische Methode» handle. Das SGAZ hat sich im nahen Umfeld des Psychoanalytischen Seminars Zürich entwickelt und einige Autorinnen und Autoren sind am PSZ gut bekannt. Ich hoffe natürlich, schon mit dieser Bemerkung Neugier zu wecken.

Das Buch richtet sich vielleicht eher an jene, die mit gruppenanalytischem Denken etwas vertraut sind. Aber für die Lektüre sind keine gruppenanalytischen Kenntnisse erforderlich, finden sich doch immer wieder grundsätzliche Aussagen über die Methode. Diese wird stets als Weiterentwicklung und Erweiterung des psychoanalytischen Modells im sozialen Kontext verstanden.

Jene, die sich für den Umgang mit Konflikten in der Gesellschaft interessieren, finden Beiträge über die Integration von konstruktiven und destruktiven Prozessen in Klein- und Grossgruppen, des weiteren solche über die erfolgreiche Anwendung der gruppenanalytischen Methode bei institutioneller Supervision, Teambildung und Organisationsberatung, bis hin zu Berichten über Gruppentherapie mit Sexualstraftätern im Gefängnis und auch Gruppentherapie mit Tätern und Opfern in der selben Gruppe. Immer wieder wird spürbar, dass die Gruppenanalyse vielfältig anwendbar ist. Entscheidend ist, ob der reflexive Raum hergestellt werden kann, in welchem das Unbewusste als dynamische Inszenierung verstehbar wird. Es wird erkennbar auf verschiedenen zwischenmenschlichen Ebenen, auch in sozialen und politischen Dimensionen, und dies sowohl als intrapsychischer wie auch interpsychischer Vorgang.

Mehrere Artikel befassen sich mit Themen von Trauma und Kultur, wie der transgenerationellen Weitergabe traumatischer Erfahrungen von, zum Beispiel, Holocaust-Überlebenden, aber auch von Kindern von NS-Tätern. Es finden sich Artikel über transkulturelle Arbeit und Gruppenidentitäten im Feld der Migration. Im ganzen Buch wird klar, dass es vor allem wichtig ist, eine gruppenanalytische Haltung einnehmen zu können und sie aufrecht zu erhalten. Oft werden psychoanalytische Konzepte von Bion, Winnicott, Klein, Fonagy und andern integriert.

Ein Artikel behandelt die Mentalisierungs- und Symbolisierungsprozesse bei traumatisierten Patienten, zwei andere die zivilisierende Wirkung von Gruppen, respektive ein Prozessmodell für die Zivilisierung von Konflikten.

Ich möchte das Buch allen empfehlen, die sich für psychoanalytische Arbeit mit und in Gruppen interessieren. Auch wer sich für die Integration von unbewussten, destruktiven Konflikten im gesellschaftlichen Umfeld interessiert, kommt auf seine Rechnung. Nicht zuletzt ist es für jene geeignet, die mehr wissen möchten über das SGAZ als Zürcher Ausbildungsinstitut, das hier seine eigene Mehrstimmigkeit zur Resonanz bringt.